

Schlüssel Info Bolivien

Ein Beitrag der Fundación Pueblo/Dorfstiftung
zur Armutsbekämpfung in Bolivien

06/ 2008
01.12.2008



1/4

Konflikte prägen das Land

Konflikte haben eine lange Tradition

Demonstrationen, Blockaden und Streiks gehören zu Bolivien wie die weiße Andenkette, die lebendige Folklore und die leckeren Empanadas. Nur schmecken sie niemandem gut, und lassen sich auch nicht schön anschauen. Wenn wir nur die Zahl der 84 Präsidentenwechsel in 183 Jahren seit der Staatsgründung betrachten, so erkennen wir, dass politische Konflikte und Instabilität schon seit langem für die bolivianische Geschichte bezeichnend sind.

Die sozialen Bewegungen

In den Jahren der Diktaturen kämpfte die Zivilgesellschaft für die Demokratie - als ein Akteur des gewaltfreien Widerstands. Mit dem Beginn der Demokratie und der neoliberalen Regierungspolitik in den 80er Jahren entstanden neue Probleme. Die sozialen Bewegungen versuchten gegenüber dem Staat und der Wirtschaft mit Mobilisierungen, also mit Demonstrationen, Streik und Straßenblockaden ihre Forderungen durchzusetzen. Gekämpft wurde für Arbeitsplätze, Lohnerhöhungen, Sozialleistungen; für die Agrarreform und Landnutzungsrechte. Der Widerstand gegen die Koka-Politik des Staates mobilisierte nicht nur die Kokabauern. In den neunziger Jahren gingen Viele gegen die Privatisierung von Staatsbetrieben auf die Straße. Im selben Zeitraum vereinten sich gewerkschaftliche Organisationen mit indigenen Vertretungen des Hoch- und Tieflands, städtische mit ländlichen Basisorganisationen. Die Proteste blieben nicht ohne Erfolge, das Paradebeispiel ist der Wasserkrieg von Cochabamba. Die transnationale Firma Bechtel löste den Vertrag nach wochenlangen Massenprotesten wieder auf und zog sich aus dem Geschäft der Wasserversorgung von Cochabamba zurück.

Unabhängig von der politischen Bewertung verursachen Blockaden hohe Kosten für die Volkswirtschaft. Die gelähmte Tourismusbranche, um nur einen der am meisten betroffenen Wirtschaftszweige zu nennen, kann hiervon ein Lied singen.

In den Jahren 2003-2005 zwangen extreme Konfliktlagen mit wochenlangen Blockaden, Verletzten und Todesopfern zwei Präsidenten zum Rücktritt. Der Druck von Seiten der sozialen Bewegungen wuchs, den Staat tief greifend zu verändern. In der Folge gewann Evo Morales die Wahlen von Ende 2005 und brachte Vertreter der sozialen Bewegungen an die Macht. „Wir sind die Zivilgesellschaft“ - ein nachdenklich stimmendes Regierungstatement.

Als Nebeneffekt des Machtwechsels hat sich ein Grossteil der Bevölkerung sicher erhofft, dass es nun ruhiger im Land werde, und die beständigen Blockaden und Streiks nachlassen würden. Doch die Wirklichkeit sieht anders aus.

Konflikte unter die Lupe genommen

Aus den Studien der bolivianischen privaten Stiftung UNIR für Konfliktforschung und -bearbeitung geht hervor, dass die Zahl der Konflikte seit Amtsantritt von Evo Morales leicht angestiegen ist. Sie haben die Gesamtzahl von 843 in der Zeitspanne von Januar 2006 bis Juni 2008 erreicht, das ergibt einen

Schlüssel Info Bolivien darf gerne weitergegeben werden. Bei Abdruck bzw. Verwendung bitte Quelle angeben. Ein Belegexemplar wird erbeten. Kommerzielle Verwendung nur mit vorheriger Genehmigung von Acceso Público:
e-mail: schluesseinfo@fundacionpueblo.org, Tel./ Fax (+591) (2) 2124413, Postfach/ Casilla 9564, La Paz-Bolivien
Gefördert vom Deutschen Entwicklungsdienst (DED-Bolivien) im Rahmen des Programms Acceso Público der Fundación Pueblo.
Der DED nimmt keinen Einfluss auf die hier vertretenden Meinungen.

Schlüssel Info Bolivien

Ein Beitrag der Fundación Pueblo/Dorfstiftung
zur Armutsbekämpfung in Bolivien

06/ 2008
01.12.2008



2/4

Durchschnitt von 27 pro Monat. Für Konfliktexperten eine kritisch hohe Zahl, denn ab 30 Konflikten im Monat würde das normale Regieren schwierig werden.

Tendenziell sind die Konflikte von kürzerer Dauer als in Vorjahren – das spricht dafür, dass die Regierung zügig reagiert und Lösungen sucht. Doch die Stärke der Konfliktaustragung schnell auf der Konflikt-Skala öfters nach oben: Gewaltausbruch als ein Zeichen für die Radikalisierung der Positionen.

Die Konflikte lassen sich nach ihrer Ausbreitung und Thematik in national-politische, wirtschaftliche und regional-lokale Konflikte ordnen. Bei 26% der Fälle handelt es sich um national-politische Themen, dabei vor allem die neue Verfassung und die departamentalen Autonomien. Zahlenmäßig liegen aber nicht die politischen Konflikte an der Spitze, sondern im letzten Jahr waren 54% der Fälle Proteste verschiedener Interessensgruppen, davon die Meisten zu wirtschaftlichen Problemen wie Löhne, Steuern, Lebenshaltungskosten, oder Renten. Hierbei spielen die Auswirkungen der Globalisierung eine wichtige Rolle, denn sie machen sich bei der armen Bevölkerung am schnellsten bemerkbar. Nur 19% waren lokale und regionale Konflikte.

Die großen Streitfragen gehen um die Macht, die ideologische Ausrichtung des Staats, und wirtschaftliche Interessen. Dabei wurden bereits die institutionellen Säulen eines demokratischen Staats ins Wanken gebracht: Verfassungsgericht und Nationale Wahlbehörde funktionieren nicht mehr aufgrund der fehlenden Quorumsbesetzung.

Nationale und internationale Konflikt-Beobachter sind besorgt, dass viele der wirtschaftlichen Probleme und regionalen Konflikte politisiert werden und sich dann auf die nationale Bühne schieben: Hierbei spielt die Polarisierung der Gesellschaft in Befürworter und Gegner der Regierung eine große Rolle. Die Bearbeitung dieser Konflikte wird dadurch erheblich erschwert. Zudem beeinträchtigt es das Tagesgeschäft der Regierenden, das zur Feuerwehrrübung wird.

Die Ergebnisse der Konfliktlösung sind oft nicht zufrieden stellend, da sie mehr auf den Druck von der Strasse hin als durch Dialog und Einigung zustande kommen. Die sozialen Bewegungen ziehen es vor, sich durch Mobilisierungen Gehör zu verschaffen, und entziehen dem althergebrachten Modus der Absprachen und Allianzen, wie ihn die Parteien übten, seine Bedeutung. Diese Aktionen respektieren nicht immer die Prinzipien der Rechtsstaatlichkeit. Da bleibt es nicht aus, dass sich diese Konflikte wiederholen - mit Tendenz zur Eskalation.

Was sind die Ursachen, die das Land von einem Konflikt in den anderen führen?

Grundsätzlich ist die soziale Ungleichheit zu nennen, die große Armut vieler und der Reichtum Weniger. Deutlich wird dies in den Konflikten um die Landverteilung und die Suche nach neuen Wegen für die Zukunft. Der Prozess der „Verfassungsgebenden Versammlung“ hat die Spaltung der bolivianischen Gesellschaft vertieft.

Schlüssel Info Bolivien darf gerne weitergegeben werden. Bei Abdruck bzw. Verwendung bitte Quelle angeben. Ein Belegexemplar wird erbeten. Kommerzielle Verwendung nur mit vorheriger Genehmigung von Acceso Público:
e-mail: schluesseinfo@fundacionpueblo.org , Tel./ Fax (+591) (2) 2124413, Postfach/ Casilla 9564, La Paz-Bolivien
Gefördert vom Deutschen Entwicklungsdienst (DED-Bolivien) im Rahmen des Programms Acceso Público der Fundación Pueblo.
Der DED nimmt keinen Einfluss auf die hier vertretenden Meinungen.

Schlüssel Info Bolivien

Ein Beitrag der Fundación Pueblo/Dorfstiftung
zur Armutsbekämpfung in Bolivien

06/ 2008
01.12.2008



3/4

Die Blockaden und Streiks sind in den Grundproblemen der bolivianischen Gesellschaft verankert. Mangelnde Kompetenz Probleme zu lösen, ohne Schaden für das Land und die Gesellschaft anzurichten, gehen Hand in Hand mit fehlenden Bildungsmöglichkeiten und erschwerem Zugang zu Information. Das akzentuiert die Ungleichheit der Verhandlungspartner. „Partizipation ohne Information ist nicht konstruktiv; sie kann vielmehr den Raum für Demagogie vergrößern und zur Entwicklung von gewalttätigen Konflikten führen.“ (Fundación Pueblo).

Der Zivile Friedensdienst (ZFD) – nun auch verstärkt in Bolivien

Die Aufgaben des Zivilen Friedensdiensts sind die Stärkung von Friedenspotentialen, interkulturellem Dialog und die Vermittlung bei Konflikten verschiedener Interessensgruppen sowie Demokratieförderung.

In Bolivien hat der Deutsche Entwicklungsdienst vor sieben Jahren mit einem ersten ZFD-Projekt in Norte Potosi begonnen. Heute engagiert er sich mit fünf Projekten vor allem zu Landrechts-Konflikten der indigenen Bevölkerung im Chaco. Eine Verdoppelung der Projekte ist geplant. Auch nicht-staatliche Organisationen wie EIRENE (Internationaler Christlicher Friedensdienst) und AGEH (Arbeitsgemeinschaft für Entwicklungshilfe) haben dieses Jahr ZFD-Projekte in Bolivien begonnen

Was tut Not?

Statt den sozialen Druck zu erhöhen und die Gewaltspirale anzuziehen, gilt es, Konflikte konstruktiv zu bearbeiten und Lösungen zu finden, die von den gegnerischen Gruppen mitgetragen werden können. Entsprechende Information ist hier Grundvoraussetzung, ebenso der Wille zum Dialog und eine Verhandlungsstrategie, die auf eine Konfliktlösung mit gegenseitigem Einverständnis ausgerichtet ist. Unterstützung ist hierbei vonnöten. Organisationen und Initiativen privater wie öffentlicher Natur haben die Notwendigkeit erkannt. Sei es die Stiftung UNIR, das Carter Center oder die Ombudsmann-Stelle. Nicht zuletzt dieser Newsletter wie auch das gesamte Programm AP 2015 der Fundación Pueblo arbeitet in diesem Sinn. Und nicht von ungefähr stockt die deutsche Entwicklungszusammenarbeit den Zivilen Friedensdienst, in Bolivien auf.

Hoffungszeichen

Nach den gewalttätigen Konflikten im September kam es zum Dialog zwischen Regierung und Opposition. Anschließend wurde im Kongress der neue Verfassungsentwurf ausgehandelt, während die sozialen Bewegungen in die Hauptstadt marschierten, um die Abstimmung für das Verfassungsreferendum zu erzwingen. Statt befürchteter Ausschreitungen und Gewalt wurde aus der Mobilisierung ein Fest. Das Parlament hatte sich auf einen Verfassungsentwurf geeinigt, der am 25. Januar dem Volk zur Abstimmung vorgelegt werden soll. Die Inhalte der neuen Magna Carta kennen bisher die Wenigsten. Es bleibt zu hoffen, dass die begonnene Kampagne zum Referendum von allen Beteiligten zu informierter Teilnahme an demokratischen Prozessen genutzt wird.

Claudia Heid

Schlüssel Info Bolivien darf gerne weitergegeben werden. Bei Abdruck bzw. Verwendung bitte Quelle angeben. Ein Belegexemplar wird erbeten. Kommerzielle Verwendung nur mit vorheriger Genehmigung von Acceso Público:

e-mail: schluesseinfo@fundacionpueblo.org , Tel./ Fax (+591) (2) 2124413, Postfach/ Casilla 9564, La Paz-Bolivien

Gefördert vom Deutschen Entwicklungsdienst (DED-Bolivien) im Rahmen des Programms Acceso Público der Fundación Pueblo. Der DED nimmt keinen Einfluss auf die hier vertretenden Meinungen.

Schlüssel Info Bolivien

Ein Beitrag der Fundación Pueblo/Dorfstiftung
zur Armutsbekämpfung in Bolivien

06/ 2008
01.12.2008



4/4

Quellen:

- www.unirbolivia.org
- Informe de la conflictividad social en Bolivia. De Enero a Junio 2007.
- Segundo informe de la conflictividad social en Bolivia. De Julio 2007 a Junio 2008.
- www.dedbol.org
- www.ziviler-friedensdienst.org
- www.democracyctr.org/libro
- www.fundacionpueblo.org/programas/ap

Schlüssel Info Bolivien darf gerne weitergegeben werden. Bei Abdruck bzw. Verwendung bitte Quelle angeben. Ein Belegexemplar wird erbeten. Kommerzielle Verwendung nur mit vorheriger Genehmigung von Acceso Público:
e-mail: schluesseinfo@fundacionpueblo.org , Tel./ Fax (++591) (2) 2124413, Postfach/ Casilla 9564, La Paz-Bolivien
Gefördert vom Deutschen Entwicklungsdienst (DED-Bolivien) im Rahmen des Programms Acceso Público der Fundación Pueblo.
Der DED nimmt keinen Einfluss auf die hier vertretenden Meinungen.